

RUNDSCHREIBEN NR. 1

12. FEBRUAR 2008

In dieser Ausgabe:

Was ist Liberalismus heute?

Zehn Thesen der Liberalen Frauen Baden-Württemberg

Wie Sokrates und Platon sich die ideale Stadt vorstellten.

Hinweis auf die 19. Europäischen Kulturtag Karlsruhe 2008

Das Patinnenprojekt Karlsruhe: ein Beispiel für Integration

Einladung zum Stammtisch

Einladung zu einer gemeinsamen Veranstaltung mit der Europäischen Schule Karlsruhe: A. Knoop-Graf spricht über Sophie Scholl

Rundschreiben Mittelbaden

Redaktion / Impressum:

v.i.S.d.P. **Herausgeberin und Redaktion:**

Rita Fromm

Kastellstraße 30,

76227 Karlsruhe,

Tel und FAX 0721

406604,

email: lif@ritafromm.de

Gestaltung:

Gisela Geckler

Gutenbergstraße 20

77833 Ottersweier

Tel 07223 942670

FAX 07223 942672

email:

geckler@t-online.de

„Was ist Liberalismus heute?“

In den 1980er Jahren warb die FDP mit der Plakataktion *Die Freiheit ist weiblich – Liberale Frauen machen Politik*. Damals gab es noch nicht die Bundesvereinigung der Liberalen Frauen, doch wollte sich die FDP ein „weiblicheres Erscheinungsbild“ verleihen und Politikerinnen stärker in den Vordergrund bringen. Trotzdem sind es immer noch zu wenige Frauen, die im Rampenlicht der Medien für die FDP stehen. Geschafft hat es in Baden-Württemberg Birgit Homburger, MdB. Sie ist seit Juli 2004 Landesvorsitzende und seit 2002 stv. Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion. Am 9. *Aschermittwochstreffen* der Landes-FDP im Schalendersaal in Karlsruhe formulierte sie ihre ‚Kraft der Freiheit‘ und erinnerte an die liberalen Traditionen im Badischen, so an die 1847 verkündete ‚Offenburger Erklärung‘. Damals gingen Liberale für die Prinzipien der Freiheit auf die Barrikaden. Und heute müssten wieder alle liberal gesinnten Bürger sich erheben, wenn die Freiheitsrechte immer weiter zugunsten einer übermäßigen Staatsaufsicht eingeschränkt würden. Doch dafür müssten, meiner Meinung nach, die organisierten Liberalen wieder selbstbewusster, lautstärker und auch frecher in die öffentlichen Diskussionen eingreifen.

Nach dem Grundsatzprogramm der Bundes-LiF ist im Januar 2008 ein Faltblatt *Zehn Thesen der LiF Baden-Württemberg* erschienen, sh. Seite 2*

Im September 2004 fragte der Soziologe und herausragende Vordenker des europäischen Liberalismus, Ralf Dahrendorf, in der Stuttgarter Zeitung *Was ist Liberalismus heute?* Er antwortete in dem ganzseitigen Artikel u.a.: „Der Liberalismus war die treibende Kraft des 19. Jahrhunderts. Dem folgte das sozialdemokratische 20. Jahrhundert. Um es gleich und deutlich zu sagen: derlei hat nur bedingt etwas mit Parteien zu tun, die sich liberal oder sozialdemokratisch nennen. Parteien können die Kräfte, die sie geschaffen haben, um viele Jahrzehnte überdauern. Dabei können (wie in Britannien geschehen ist) Liberale zu Sozialdemokraten und Sozialdemokraten – Blairs Labour Party – zu Liberalen werden. ... Auf einmal sind alle Liberale.“

Auch wenn mittlerweile Bundeskanzlerin Angela Merkel viele Gelegenheiten nutzt, um zu erklären, dass die CDU die Mitte sei, ist und wird sie es nie werden können – schauen wir nur auf die Wahlkampfattacken des CDU-Ministerpräsidenten Koch in Hessen. Die Mitte, Wächterin und Gestalterin einer liberal ausgerichteten Politik ist nur das Original – die FDP und ihre nahe stehenden Organisationen, wie die ‚Liberalen Frauen‘.

Mit liberalen Grüßen und den Wünschen für einen starken liberalen Auftritt im Jahr 2008

Rita Fromm
Vorsitzende LiF Mittelbaden

Was frau so hört:

„Ich liebe das Leben, ich bin liberal!“ (Birgit Homburger, MdB)

Zehn Thesen der Liberalen Frauen Baden-Württemberg

Wir treten ein für

1. eine **geschlechtergerechte Politik** auf allen Ebenen (Gender Mainstreaming-Prinzip), in der die Leistung von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern für die Gemeinschaft gleiche Anerkennung findet.
2. eine **liberale Bürgergesellschaft**, die durch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an politischen Entscheidungen mehr Möglichkeiten für politische Mitgestaltung, für Bürgerentscheide, Bürgerbegehren und Bürgerbefragungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene erhält.
3. eine **liberale Familien- und Gesellschaftspolitik**, die das Zusammenleben von Frauen und Männern, Menschen mit und ohne Behinderung, Erwachsenen mit Kindern, Alten und Hochbetagten in selbst gewählten Lebensentwürfen sichert und Migranten an der Gestaltung des bürgerschaftlichen Lebens stärker beteiligt, den Herausforderungen des demografischen Wandels gerechter wird und alle Formen von Gewalt (wie z.B. häusliche Gewalt, Stalking, Zwangsheirat, Zwangsprostitution) ablehnt und Prävention stärkt.
4. eine **liberale Bildungspolitik**, die allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ihr Bürgerrecht auf Bildung garantiert und sie in die Lage versetzt, frei, verantwortlich und selbst bestimmt zu leben und die demokratische Bürgergesellschaft mitzugestalten. Bildung schafft die Voraussetzung für eine funktionierende und erfolgreiche Gesellschaft. Bildung ist eine lebenslange Herausforderung.
5. eine **liberale Wirtschaftspolitik**, die die Interessen und Bedürfnisse vor allem der mittelständischen Betriebe in den Mittelpunkt stellt, damit ihre Wirtschaftskraft erhalten bleibt und ihre Standorte gesichert werden können.
6. eine **liberale Arbeitsmarktpolitik**, die sich auch an einer familienorientierten Personalpolitik in den Betrieben, einschließlich flexibler Arbeitszeitmodelle, orientiert und dadurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördert.
7. eine **liberale Steuerpolitik**, die einfach und transparent ist und für jedes Familienmitglied einen einheitlichen Steuerfreibetrag (Existenzminimum) vorsieht. Dies wäre auch das Aus für die frauen-diskriminierende Steuerklasse V.
8. eine **liberale Gesundheitspolitik**, die ein transparentes und gerechtes Finanzierungssystem schafft und die Wirkungen von Medizin und Therapie geschlechtsspezifischer bei Frauen und Männern berücksichtigt.
9. eine **liberale Umwelt- und Verkehrspolitik**, die die Belange von Natur- und Klimaschutz gleichgewichtiger und schonender mit einer nachhaltigen Bauleit- und Verkehrsplanung verbindet und sparsamer mit den natürlichen Ressourcen umgeht.
10. eine **liberale Energiepolitik**, die auf mehr Energieeffizienz, Energiesparen und umweltfreundlicheren Energiemix setzt und diesen nachhaltig und mit innovativen Technologien nutzt.

Lesen Sie mehr dazu in unserem Grundsatzprogramm und auf unserer Homepage.

www.liberale-frauen-bw.de

Stand: Januar .2008

.....

Ergänzend zu S. 1*:

In dem Faltblatt werden die Positionen der LiF Baden-Württemberg skizziert. Eine Langfassung soll demnächst erarbeitet werden. Wer gerne daran mitarbeiten möchte, wende sich bitte an Rita Fromm.

Wie Sokrates und Platon sich die ideale Stadt vorstellten...

Platon (427-347 v. Chr.) schrieb um ca. 370 v. Chr. *Politeia*, die griech. Bezeichnung für ‚Staat, Staatswesen‘. *Der Staat* ist sein Hauptwerk und gehört zu den wichtigsten Schriften in der Geschichte der Philosophie. Es entstand aus der Idee heraus, Macht mit Vernunft zu verbinden. Ausgehend von der Frage, was Gerechtigkeit sei und wie sie verwirklicht werden könne. Die Erörterung zur Gerechtigkeit bildet das Hauptthema zur „Politeia“, z.B. ging Platon davon aus, dass die Gerechtigkeit nicht Machtansprüchen, sondern einem allgemeinen Interesse dienen soll. Sokrates (Platons Lehrer), Platon und andere Philosophen entwarfen den ‚Idealstaat‘ in Gedanken. „Gemeinwesen und Regierungen werden vor allem zur Erhaltung des Privateigentums eingerichtet (Panaitios).



Sokrates

Der Bürger: „Alles wird reichlicher und schöner und leichter zustande kommen, wenn jeder Einzelne nur etwas verrichtet, gemäß seiner Veranlagung und zur rechten Zeit ohne sich mit den übrigen Dingen zu beschäftigen.“

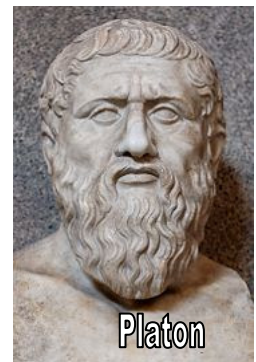
Die Kardinalstugenden: Weisheit, Tapferkeit, Besonnenheit.

Gerechtigkeit als Grundlage der *Kardinalstugenden*. „Zuerst Gerechtigkeit der Stadt, erst danach die Gerechtigkeit des Einzelnen.“

Der Staat ist aufgebaut in drei Stände: Lehr-, Wehr- und Nährstand.

Der Herrscherstand: Lehrer, Wächter- und Kriegstand. *Der Arbeiterstand* setzt sich zusammen aus Handwerkern, Gewerbetreibenden und Ackerbauern.

Zur Einrichtung des Wächteramtes: „Für den Krieg braucht man Krieger. Diese oder vielmehr die ‚Wächter‘ sollen einen eigenen Berufsstand bilden.“ Weil jeder nur eine Kunst ausüben darf, sind die Bürger nicht berechtigt auch die Kriegskunst zu pflegen. Die Wehrmänner sollten „gegen die eigenen Mitbürger sanftmütig sein und nur gegen die Feinde böseartig.“ *Zur Ausbildung der Wächter:* Harmonie als Ziel der wahren Erziehung. Als erstes, körperliche Ertüchtigung durch gymnastische Ausbildung, welche von Anfang an mit der musischen Erziehung zusammengehen soll. – Echt griechische Idee des Wettkampfes – Anschließend Erziehung in den schönen Künsten – besonders in der Plastik. Diese Ausbildung geht bis zum 20. Lebensjahr. „Die Kunst geht der Wissenschaft voran.“ Zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr Ausbildung in Mathematik, dem 30. und 35. Lebensjahr die höchste Form der Wissenschaft, die Dialektik, d.h., die Philosophie der Ideen, mit dem Ziel „jedes Ding ohne Ausnahme als das zu erkennen, was es ist oder nicht ist.“ (Erkenntnis) Bürger, die in der Dialektik ausgebildet wurden, haben sich vom 35. bis 50. Lebensjahr als Befehlshaber zu bewähren. Erst mit dem 50. Lebensjahr wurden sie in den Rang der ‚Archonten‘ (Herrschaft) erhoben. Die Archonten – ein Teil übernahm die Regierungsgeschäfte, während der andere Teil (abwechselnd) der Erkenntnis der Ideen lebt, um schließlich zur höchsten Idee, der Idee des Guten, als der höchsten Lehre, emporzusteigen. (Philosophenkönig).



Platon

Die Rolle der Frau bei Sokrates: Die Frauen sind den Männern gleichzustellen. Sie sollen in der guten Stadt dieselben Funktionen übernehmen wie die Männer und dafür genau dieselbe Ausbildung bekommen.“ So ist also die Veranlagung der Frau und des Mannes dieselbe im Bezug auf das Wächteramt in der Stadt, nur dass die eine schwächer, die andere stärker ist. Und weiter sagt Sokrates, „dass es nicht der Natur zuwider ist, wenn wir den Frauen musische und gymnastische Bildung vermitteln. Somit ist es sowohl naturgemäß als auch für den Staat das Beste, wenn die Frauen den Männern gleichgestellt sind.“ Zu sagen ist noch, dass es in diesem Staat keinen Besitz des Einzelnen geben sollte. Alles gehört dem Staat, auch die Kinder. Und weiter sagt er, „dass alle diese Frauen diesen Männern allen gemeinsam gehören sollen und dass keine mit einem allein zusammen leben darf. Auch die Kinder sollen gemeinsam sein, kein Vater darf sein Kind und kein Kind darf seinen Vater kennen. ...ergibt sich doch, dass die besten Männer den besten Frauen möglichst oft beiwohnen müssen; dagegen die schlechtesten Frauen den schlechtesten Männern möglichst selten. ... Es müssen also von Gesetz wegen bestimmte Feste eingeführt werden, bei denen wir die Bräute mit ihren Verlobten zusammenführen.“ –

Nachdem die Kinder ja allen gehörten, wurden eine Frauengemeinschaft und eine Kindergemeinschaft ausgestattet. Ammen und Pflegerinnen übernahmen diesen Dienst. Sie wohnten mit den Kindern abseits in einem hierfür bestimmten Stadtteil. Gebrechliche Kinder sollten im ‚Geheimen und Dunklem‘ verborgen werden. Hierdurch war es den Frauen weiterhin möglich ihren ‚Wächterdienst‘ zu versehen.“

Der Staat im Krieg. Im Kriegsfall sollen die Kinder mit in den Krieg genommen werden. ... „doch dürfen sie nicht nur zuschauen, sondern sollten bei allem mithelfen und sich ihren Vätern und Müttern nützlich machen.“ Für tapferes Verhalten wurden Belohnungen versprochen.

Von Glaukon – in der griechischen Antike mehrere Personen einer Gesprächsrunde in der *Politeia* – hier der Bruder Platons, ist überliefert: „Ich meine die Frage, ob es auch möglich ist, dass diese Verfassung verwirklicht wird...?“

Zu sagen wäre noch, dass Platon kein Demokrat war, sein Idealstaat war mehr in der Form einer „Aristokratie“ gedacht. Gespräche fanden im Dialog – auch mit anderen Philosophen – statt. Nach Platon sollen „alle Regenten Philosophen sein, wie auch alle Philosophen Regenten sein sollen“.

Monika Groh

Nachwort:

Die Verfasserin bezieht sich auf diese Quellen: Prof. Dr. Kurt Leider ‚Platon und seine Ideenlehre‘, Dr. Karlheinz Hülser ‚Der Staat‘ (lehrt an der Universität Jena und Konstanz Antike Philosophie)

Dankenswerter Weise hat Monika Groh uns die ideale Stadt nach Vorstellungen von Sokrates und Platon skizziert und eine Grundlage gelegt für unsere Veranstaltung am 24. April 2008: **Wie sich Christine de Pizan (1365-1431) ihre ideale Stadt – eine Stadt der Frauen – vorstellt und was dafür zu tun ist!**

Die gebürtige Italienerin kam als kleines Mädchen nach Paris, als ihr Vater als Astronom und Leibarzt vom König Karl V. berufen wurde. Sie machte sich später als französische Schriftstellerin, Philosophin und Frauenrechtlerin einen Namen, insbesondere mit dem Buch „Le Livre de la Cité des Dames“ (1405).

Eine gesonderte Einladung folgt demnächst.

19. Europäischen Kulturtage Karlsruhe 2008



Rita Fromm und Françoise Hammer lesen **Rom: Via Condotti 2008.**

Diese Collage spielt in einem fiktiven Salon und gibt die Eindrücke von deutschen und französischen Reisenden des 19. Jahrhunderts wieder. Sontraud Speidel spielt Klavierkompositionen von Fanny Hensel und Franz Liszt.

9. April 2008, 20 Uhr: Museum für Literatur am Oberrhein
PrinzMaxPalais, Karlstraße

15. April 2008, 20 Uhr: Badische Landesbibliothek, Vortragssaal,
Erbprinzenstraße.

Programm unter www.europaeische-kultur tage.de

Mentorin – Coach – Empowerment

- Das Patinnenprojekt Karlsruhe: ein Beispiel für Integration -

Viel wird momentan nachgedacht, wie und mit welchen Möglichkeiten Migrantinnen besser gefördert, wie Selbstbestimmung und Autonomie im Leben der Frau erhöht werden können. Die Begriffe Mentoring, Coach, Empowerment fließen in den Grundgedanken einer ‚Patin‘ ein. Die Patin und ihre Patenfrau begegneten sich

auf gleicher Augenhöhe, beide voneinander lernen und beide interkulturelle Kompetenzen erwerben. Sie bilden ein Tandem.

Das Patinnenprojekt Karlsruhe wurde gemeinsam von der Frauenbeauftragten der Stadt Karlsruhe, Annette Niesyto, und der Leiterin des ‚Internationalen Begegnungszentrums (ibz)‘, Marion Schuchardt, ins Leben gerufen. Einheimische und zugewanderte Frauen geben Einblicke in ihre persönlichen Erfahrungen mit interkulturellen Begegnungen in Karlsruhe. Die neuen Erfahrungen beschreiben alle Frauen als einen Gewinn, den sie nicht missen möchten.

Das Projekt hat seine Aufbauphase inzwischen beendet und wird ab 2008 in alleiniger Trägerschaft des ‚ibz‘ weitergeführt werden.

Seit Januar 2008 liegt die 124-seitige und sehr empfehlenswerte Broschüre mit dem Titel ‚Die Tür öffnen‘ vor. Zu erwerben ist sie für eine Schutzgebühr von 2,50 EUR bei der Frauenbeauftragten der Stadt Karlsruhe im Rathaus am Marktplatz, Zimmer A 211 sowie beim ‚ibz‘ in der Kaiserallee 12d. fb/rfr

Zu einem Stammtisch-Abend laden wir herzlich ein:

Donnerstag, 21. Februar 2008, ab 19 Uhr

„ Der Trompeter von Säckingen“,
Karlsruhe, Kaiserallee 9, Straba-Haltestelle Mühlburger Tor.

In zwangloser Runde wollen wir gemeinsam Essen und Trinken und uns über dies und das unterhalten.

Bitte geben Sie Astrid Weber, die für uns das Restaurant ausgesucht hat, bis zum 18. Februar 2008 telefonisch Bescheid - 0721 557199 -, ob Sie kommen können, damit für Sie ein Platz reserviert wird.

Auch Gäste sind herzlich willkommen.

Veranstaltungshinweise

6. März 2008, um 19:30 Uhr: Autorenlesung „Sklavin und Befreit“

Auf Einladung der Europäischen Schule Karlsruhe, Albert-Schweitzer-Straße 1 erzählt **Mende Nazer** ihre wahre Geschichte. Im Sudan geboren, verbrachte sie ihre ganze Jugend dort in Sklaverei. Der Journalist **Damien Lewis** half bei ihrer Flucht aus der Gefangenschaft. Heute lebt sie in London.
Anmeldungen: telefonisch unter 0721 6800912

9. März 2008, 18 Uhr: Internationaler Frauenempfang und Ausstellung „Neue Rhythmen am Rhein“

mit lateinamerikanischen Rhythmen der Sängerin **Yelitza Laya** / Venezuela, Gesprächen sowie Essen und Trinken im Internationalen Begegnungszentrum (ibz), Kaiserallee 12d, Haltestelle Yorckstrasse.
Bufett: 5 EUR

Herzliche Einladung

zu einer gemeinsamen Vortragsveranstaltung



mit der Europäischen Schule Karlsruhe
am 13. März 2008, um 14 Uhr

Karlsruhe-Waldstadt, Albert-Schweitzer-Strasse 1
Haltestelle Tram 4, Europäische Schule

Dr. h.c. Anneliese Knoop-Graf

„Meine Erinnerungen an Sophie Scholl“

Anneliese Knoop-Graf, geb. 1921, hat in zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen den Widerstand der „Weißen Rose“ und das Vermächtnis ihres Bruders Willi Graf erfüllt, die Erinnerung an die humanen Werte des studentischen Widerstands „weiterzutragen“. Sie hat darüber hinaus das Bild des Widerstands gegen den Nationalsozialismus maßgeblich mitgestaltet. So heißt es in einem Klappentext ihres 2006 erschienenen Buches „Ausgewählte Aufsätze“.

Heute lebt Anneliese Knoop-Graf in Bühl/Baden, sie gründete dort 1978 das Institut für Internatsberatung und ist zudem publizistisch tätig. Ihre Schwerpunkte im pädagogischen Bereich sind Fragen der Internatserziehung. Darüber hinaus hat sie mit zahlreichen Veröffentlichungen, sowie einer ausgedehnten Vortragstätigkeit in Schulen, Universitäten und anderen Institutionen die Aufgabe übernommen, von der „Weißen Rose“ Zeugnis zu geben, Auslegung und Rezeptionen ihrer Geschichte zu begleiten.

Bitte melden Sie sich bis zum **3. März 2008** Im Sekretariat der Europäischen Schule, Telefon 0721 6800912 oder 0721 6800917 an, damit für Sie ein Platz reserviert werden kann.

Es freuen sich auf Ihre Teilnahme

gez. Rita Fromm
Vorsitzende LiF Mittelbaden

gez. Tom Hoyem
Direktor Europäische Schule Karlsruhe